

Frage des Monats

Gesundes Essen nur für Reiche?

Vor einigen Wochen wurde in den Medien vor dioxinbelasteten Lebensmitteln gewarnt. Anlass war verunreinigtes Tierfutter, das bei Kontrollen in verschiedenen landwirtschaftlichen Betrieben gefunden wurde. Wir haben die Diskussion über dieses Thema zum Anlass genommen, unsere Leser zu fragen, ob sie gegebenenfalls mehr Geld für Bioprodukte ausgeben würden, um auf diese Weise ihre Gesundheit zu schützen. Von den vielen Zuschriften, die uns erreicht haben, geben wir einige im Folgenden kurz wieder.

Werner Waskönig sieht weniger die Verbraucher, als vielmehr Industrie und Politik in der Pflicht:

Warum müssen die Verbraucher immer mehr Geld ausgeben, wenn skrupellose Hersteller nur auf Millionengewinne aus sind? (...) So wird immer nach einem Skandal groß getönt, was alles falsch ist, aber Konsequenzen werden nicht gezogen. (...) Ob nun Bioprodukte gesünder sind kann ich nicht beurteilen, da man auch hier nicht weiß, woher die Produkte kommen.

Noch kritischer im Hinblick auf die Lebensmittelproduzenten äußert sich Thomas Meyer:

Habe ich überhaupt eine Chance mich zu schützen? Die Firmen und Unternehmen sind doch so „geldgeil“, dass ihnen der Schutz der Verbraucher so ziemlich egal ist. Hauptsache, ihr eigenes Bankkonto wird gefüllt. In vielen Fällen werden auch beide Augen zugedrückt. (...) Die Strafen sind so lächerlich, dass sich darüber keiner wirklich Gedanken macht.

Für eine konsequente Umsetzung bestehender Regelungen spricht sich Hans-Joachim Braun aus:

Wenn die gesetzlichen Vorschriften eingehalten werden, braucht nicht mehr Geld für eine gesunde Ernährung ausgegeben werden. Die Gesetze müssen nur umgesetzt werden.

Doris Zyché wirft die Frage der sozialen Gerechtigkeit auf:

Mit dem bisschen Rente, das ich bekomme, kann ich mir Bioprodukte nicht leisten, man ist gezwungen, andere Produkte zu kaufen. Das Gesunde ist immer nur für Leute mit Geld.

Ganz ähnlich sieht das Monika Dierks:

Ich kaufe oft Bio-Lebensmittel, kann es mir aber nicht leisten, meinen kompletten Bedarf mit Bioprodukten zu decken.

Mangelnde finanzielle Mittel beklagt auch Edgar Freudenthal:

Die Rente ist knapp, die Inflation ist hoch. Es bleibt kein Spielraum mehr für teure Lebensmittel! Das Geld fehlt uns Rentnern!

Vor allem von den politisch Ver-



Foto: M.Rosenwirth/fotolia

Wie viel Dioxin ist über das Tierfutter ins Ei gelangt? Auch diese Frage beschäftigte vor einigen Wochen die Verbraucher.

antwortlichen enttäuscht ist Marlene Freudenthal:

Meine Rente beträgt 237 Euro im Monat. Davon zahle ich noch 8 Euro Zusatzbeitrag (für die Krankenversicherung, Anm. d. Red.). Jetzt gibt es Tütensuppe, Schwarzbrot und Wasser. Die Politiker sollten sich schämen.

Eine gesunde Ernährung – unabhängig vom Einkommen – fordert auch Brigitte Bonneval ein:

Was nützt die Bereitschaft, wenn man es sich finanziell nicht leisten kann, mehr für z.B. Bioprodukte o.ä. ausgeben zu können. Es muss doch gewährleistet sein, dass alle Menschen – egal ob arm oder reich – sich gesund und ohne Schadstoffe ernähren können.

Aus der Sicht eines Lebensmittelproduzenten berichtet dagegen Ursula Borchers:

Wir haben einen landwirtschaftli-

chen Betrieb und bieten Rindfleisch von ökologisch aufgezogenen Weiderrindern und Ochsen an. (...) In unserer Region ist die Nachfrage leider sehr gering. Viele Verbraucher beteuern, sich für eine bessere, teurere Ernährung zu entscheiden. Beim Einkauf greifen sie jedoch zu billigen Produkten.

Die Frage schlechter Anbaubedingung importierter Lebensmittel beschäftigt Waltraud Lutzweiler:

Für meine eigene Gesundheit sind die Lebensmittel allemal gut genug. Aber ich würde jederzeit mehr Geld ausgeben für die Gesundheit derjenigen, die unter unmenschlichen Bedingungen ihre Gesundheit bei der Produktion dieser Lebensmittel ruinieren. Wir leben hier gut, weil die Produzenten der Lebensmittel ausgebeutet werden. Transfair-Kaffee ist ein guter Anfang, aber viel zu wenig.

Im vergangenen Monat fragten wir, ob Sie angesichts dioxinbelasteter Lebensmittel bereit wären, mehr Geld für Nahrungsmittel – beispielsweise für Bioprodukte – auszugeben. Das Abstimmungsverhältnis blieb mit 51 („Ja“) zu 49 („Nein“) relativ ausgeglichen.

Die Frage des Monats März lautet:

Berlin hat kürzlich als erstes Bundesland ein Spielhallen-Gesetz eingeführt und will damit die Anzahl der Casinos reduzieren und den Spielsüchtigen der Hauptstadt helfen. Sind Sie der Meinung, dass gesetzliche Regelungen dazu beitragen können, Spielsucht vorzubeugen oder diese einzudämmen?

An unserer monatlichen Umfrage können Sie sich unter www.sovd.de beteiligen. Klicken Sie dort auf der rechten Seite auf „Frage des Monats“. Sie haben ebenfalls die Möglichkeit, eine Antwort frei zu formulieren. Die Redaktion wertet diese aus und bemüht sich, sie in ihre Berichterstattung einfließen zu lassen.

Anzeige

Der **E_QPOSTBRIEF** ist da.
Jetzt registrieren.

Jetzt kostenlos registrieren unter:
www.epost.de



Deutsche Post 

Die Post für Deutschland.